

# Rahewin als Dichter

Von

THOMAS HAYE

Inhalt: I. Einleitung S. 533. II. Literarische Vorlagen und Parallelen S. 538. III. Der Verfasser S. 542. IV. Edition und Kommentar S. 552.

## I. Einleitung

Daß Rahewin, der Kaplan und Vertraute des Bischofs Otto von Freising, nicht nur ein bedeutender Historiograph, sondern auch ein ungewöhnlich begabter Dichter gewesen ist, steht seit langer Zeit fest<sup>1</sup>. Von seiner poetischen Kompetenz zeugen die beiden in die *Gesta Frederici* (IV, c. 14) aufgenommenen Versepitaphien ebenso wie die berühmte *Vita Theophili*<sup>2</sup>. Während diese Texte in der Vergangenheit hinreichend gewürdigt worden sind, hat man bisher kaum beachtet, daß die Münchener Handschrift Clm 19488 (s. XII<sup>ca</sup>) eine Sequenz kleinerer Gedichte enthält, von denen das erste, der sog. *Flosculus*, ebenfalls unter dem Namen Rahewins überliefert wird<sup>3</sup>. Es ist in der älteren

---

1) Für wertvolle Hinweise und Verbesserungen, welche insbesondere die Edition des im folgenden besprochenen Gedichts betreffen, möchte ich Herrn Roman Deutinger (Braunschweig) herzlich danken, dessen Dissertation „Rahewin von Freising. Ein Gelehrter des 12. Jahrhunderts“ 1999 bei den MGH erscheinen wird.

2) Vgl. Wilhelm MEYER, Radewin's Gedicht über Theophilus und die Arten der gereimten Hexameter, in: SB München 1 (1873) S. 49–120 (wiederabgedruckt in: Wilhelm MEYER, *Gesammelte Abhandlungen zur mittellateinischen Rhythmik* 1 (1905) S. 59–135).

3) Vgl. Hans-Werner GOETZ/Franz Josef WORSTBROCK, Rahewin, in: <sup>2</sup>VL 7 (1989) Sp. 976–982, hier Sp. 981; Wilhelm WATTENBACH/Franz-Josef SCHMALE, *Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Vom Tode Kaiser Heinrichs V. bis zum Ende des Interregnum*. Erster Band. Von Franz-Josef SCHMALE, unter